

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigengebühr für die einspaltige
Hauptzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Wegzugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
und „Humoristische Blätter“
monatlich 50 Pfg.
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amfliches Organ.

Interate finden bei der großen Auf-
lage der Annener Zeitung weit und
billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher
Verurteilung oder bei Konkurse kommt
jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an
vorgezeichneten Plätzen übernehmen
wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr. 53

Dienstag, den 2. Mai 1916

32. Jahrgang

Der Fall von Kut-el-Amara.

Deutschland und Amerika.

Ein Rundschreiben der nordamerikanischen Regierung, das sich mit der Frage der Bewaffnung von Handelschiffen befaßt, ist bei der amerikanischen Volkspresse in Berlin eingetroffen und dem Vorgesetzten der deutschen Hauptquartiere zur Übermittlung an die deutsche Regierung nachgeschickt worden. Ebenso sind laut „Tag“ zwei durch den Grafen Bernstorff unter Vermittlung der Regierung von Washington an das deutsche Hauptquartier gerichtete diplomatische Depeschen auf dem gleichen Wege in das deutsche Hauptquartier gelangt.

Der Eingang neuer Materials verzögert unglücklicherweise die endgültige Formulierung der deutschen Antwort. In einer halbamtlichen Berliner Mitteilung der „Volks-Ztg.“, die vor dem Eingang der neuen Nachrichten veröffentlicht wurde, ließ es, daß die Verhandlungen im Großen Hauptquartier dem Abschluß nahe seien, ohne daß man jetzt schon genau sagen könnte, wann die Öffentlichkeit über das Ergebnis unterrichtet wird. Der Besuch des amerikanischen Vizekonsuls in der Großen Hauptquartier hatte den Zweck, daß er sich vor mit den maßgebenden Persönlichkeiten über die Lage aussprechen konnte, und es ist anzunehmen, daß er auch selbst die Mitteilung über die endgültige Entscheidung entgegennehmen wird.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.
Berlin, 30. April. Der Spälatenzeitung meldet: Die Verhandlungen über die amerikanische Note sind noch nicht abgeschlossen. Sie werden mit dem Ernst und Nachdruck geführt, die ihre volle Bedeutung und die Würde des Reiches verlangen. Unter diesen Umständen dürfte die Antwort auf die Forderungen des Präsidenten Wilson erst im Laufe der kommenden Woche bekanntgegeben werden. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die amerikanische Antwort schon jetzt zu prozessieren.

Der amerikanische Vizekonsul. General hält sich noch immer im Hauptquartier auf, wo er zur kaiserlichen Poststelle gezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Vizekonsul manches zu sehen bekommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Kriegslage.

Der gestrichelte Pariser Artikel Clemenceau sagt in einer Besprechung der Kriegslage: Zweierlei ist bei den Deutschen zu bemerken, die angeblich Angstzustand, sowie der schnelle Entschluß beim Wechsel der Offensiv auf ganzlich ungenutzten Punkten. Der kombinierte Angriff, der auf England verfaßt wurde, hatte den doppelten Zweck: der Einschüchterung der Engländer, welche ohnehin die Wehrpflicht mäßig ansehen, dann aber die moralische Bewundung Amerikas, das einsehen sollte, daß solcher Mindermacht keine schweren Verluste erlitten werden könnten. Wilson werde hoffentlich klar bleiben, aber das Unternehmen beweist eine gewisse Kühnheit des Planes und eine außerordentliche Promptheit in der Ausführung.

Ein drittes Kriegswinter?

Die aus zuverlässigen Quellen berichtet wird, rechnen die Vierverbandsmächte mit der Wahrscheinlichkeit eines dritten Winterfeldzuges. Sie wollen demnach über ihre Vorbereitungen berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unser glänzender Sieg am Narvisee beweist, daß es mit der Stoßkraft der Russen vorbei ist, und daß eine feindliche Offensive größeren Stils kaum noch zu erwarten ist. Das dagegen unsere heimischen Truppen, wie im Westen, so auch im Osten, zum erfolgreichen Angriff überlegen konnten und den Feindern auf beiden Kriegsschauplätzen den Tod aus den Augen zu schlagen, ist ein schlagender Beweis dafür, daß wir unsere Feinde allen die Gefährde des Handbundes mit ihnen ohne Ausnahme überlegen sind. Die russische Armee ist an der Front und in der Luft dem deutschen Heere an Stärke und

Verwundeten bis zum Schluß des vorigen Jahres 5,4 Millionen Mann betrug. Dazu kommt noch die eine Million weit übersteigende Zahl der Gefangenen. Die Verluste in diesem Frühjahr belaufen sich auf die Hunderttausende.

Der italienische Krieg.

Italiens Kriegskosten.

Der Nationalökonom Cinaudi stellt im „Corriere della Sera“ fest, daß die ersten 10 Kriegsmonate Italien 7 Milliarden gekostet haben, während die 10 Monate seiner Neutralität nur 1800 Millionen beanpruchte.

Der türkische Krieg.

Kut-el-Amara gefallen.

13000 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. April. Amflich. Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind kriegsgefangen.

Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 29. April. Die der Vizegeneralstabschef der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison in Kut-el-Amara, die aus 13000 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend bestand, heute bedingungslos kapituliert.

Die englische Bestätigung.

Amflich wird mitgeteilt: Nach einem eiligen und tapferen Widerstande in 145 Tagen, der unter großen Schwierigkeiten stand, hat die Garnison von Kut-el-Amara aufgegeben (1). Vorher versichert er seine Gefolge und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 2700 Briten (1) aller militärischen Grade und Dienstgrade, etwa 3000 indische Truppen und den Troop.

Die Einnahme von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 30. April. Nach genauen Berichten war Kut-el-Amara 145 Tage eingeschlossen, wobei die Engländer in den verschiedenen Kämpfen ganz bedeutende Verluste, so allein im Monat März und April über 20000 Mann, zu verzeichnen hatten.

Der Grund zur Uebergabe Kut-el-Amaras.

Nähere Einzelheiten über die Größe der Heile, die in Kut-el-Amara gemacht wurde, sind, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ aus Konstantinopel gemeldet wird, noch nicht eingetroffen, doch wurde bekannt, daß sich noch ungeheure Vorräte in der eingeschlossenen Stadt befanden haben sollten. Die Uebergabe erfolgte hauptsächlich durch den Mangel an Lebensmitteln und an Sanitätsmaterial, wodurch eine Bekämpfung der unter der englischen Besatzung ausgebrochenen Seuchen unmöglich wurde.

Die Freude in Konstantinopel.

Die Nachricht von dem Falle von Kut-el-Amara, der hier unversichtlich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großen Jubel und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemal beflaggt. Die Freude ist umso gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt, und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

Ein letzter Versuch.

Der Korrespondent der Agentur Mill meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Uebergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und von mehr als 1 Million Pfund in barer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Geländeschaft, auf der die Stadt liegt, abgibt. Dieser lächerliche Vorschlag ist natürlich sofort abgelehnt worden.

Der Kaiser ordnet Siegesfeier an.

Der Kaiser hat befohlen, daß amflich der Einnahme von Kut-el-Amara und der Gefangennahme von über 13000 Engländern durch unsere Soldaten die feierlichsten Feiern abgehalten werden. Am 30. April, den 1. Mai, hat in Berlin und in den Provinzen Gedenkstunden für die Gefangenen abgehalten.

nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen.

Der Oberbefehlshaber in den Marken:

v. Kessel, Generaloberst.

Zur Einnahme von Kut-el-Amara.

Der „Tarin“ erachtet an einen Artikel der „Daily Mail“ zur Zeit des Balkankrieges, der damals ausführte, jetzt gehe die Türkei dahin, wohin sie gehöre: nach Osten. Der „Tarin“ sagt: Jetzt bringen wir tatsächlich nach Osten vor, aber wir treiben die Engländer vor uns her. Gefangen sind 13300 Engländer, vier Generale und 300 englische Offiziere.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Kut-el-Amara hat mit 13300 Engländern kapituliert“: Mit freudigen Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutsame Ereignis. Dadurch werden ruhmvolle Kämpfe unserer türkischen Bundesgenossen zum glänzenden Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Landbesatzung aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und der Tapferkeit der vorzüglich geführten türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdeten Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ruhmestat sich als weitere wichtige Etappe zum endgültigen Triumph der Türkei über alle ihre Feinde erweisen wird.

Wien, 1. Mai. Die Blätter geben den hohen Freude und Begeisterung über den Fall von Kut-el-Amara Ausdruck, der die tiefste Wirkung nicht nur im Orient, sondern auch in England haben werde. Sie beglückwünschen die tapferen osmanischen Bundesgenossen zu dem herrlichen Triumph und bedauern, daß sehr von der Zeit der glänzenden Siege, der von ihm getriebenen Einschließung des Gegners nicht mehr erlebt habe.

Der Balkankrieg.

Griechenlands Festigkeit.

Die griechische Regierung wagt Äthener Meldungen zufolge gegenüber allen anmahenden Forderungen der Entente nach wie vor den gleichen abweichenden Standpunkt, besonders auch gegenüber dem geplanten Landtransport ferblicher Truppen und ist gegebenenfalls sogar zu einem gewaltigen Widerstand gegen die Entente entschlossen. Die Regierung weiß sich in diesem Punkt mit dem größten Teile der Bevölkerung und der Armee gleichen Sinnes. Der Durchführung des Landtransportes setzen sich übrigens auch technische Schwierigkeiten entgegen, weil bei der geringen Leistungsfähigkeit der Bahnen Barissa—Athen—Katerini mehrere Wochen für die Ueberführung der Truppen nötig wären. Trotzdem soll die Entente immer noch alles aufbieten, um die griechische Regierung umzustimmen und läßt es sogar, wie verlautet, an verführten Drohungen nicht fehlen.

Entensoffensiv auf dem Balkan.

Die englische Telegraphenagentur meldet aus London: Der dort eingetroffene Esad Pascha habe die Äthier angekündigt, daß die Entente nunmehr die Offensive auf dem Balkan aufnehmen würde.

Verhaftung eines deutschen Konsuls.

Bern, 1. Mai. Der „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Bahnhofs nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung des Spionages. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingeschifft.

Der Unterseebootskrieg.

Englische Schiffverluste.

Mit dem Flagggeschiff des Admirals Ardenholme, „Hector“, das im Mittelmeer auf einer Reise bei und sank, wurde ein weiterer Verlust der britischen Flotte vermeldet. Der Verlust wurde am 27. April gemeldet, als das Schiff in der Straße von Gibraltar auf dem Wege nach England sank. Der Verlust wurde am 27. April gemeldet, als das Schiff in der Straße von Gibraltar auf dem Wege nach England sank.

daß das Linieneschiff im Verande gefahren ist, und daß demzufolge viele Schiffe, die Hilfe leisten konnten, in der Nähe gewesen sind. Daher die Mine flammte, wird aus guten Gründen nicht gesagt, doch liegt die Vermutung nahe, daß es sich um eine englische oder französische oder italienische gehandelt hat. Denn woher sollte eine deutsche oder österreichische kommen? Allerdings, das Mittelmeer ist groß und es liegt auch die Möglichkeit vor, daß das Linieneschiff an der klein-asiatischen Küste zugrunde gegangen ist, was ihm eine türkische Mine verderblich geworden sein kann. Infolge unzureichender Schottenentlastung sank die „Rusel“ schnell. Sie war achtzehn Jahre alt. Es ist jedoch bemerkenswert, daß auch die Bodenkonstruktion weit längerer und ganz moderner englischer Kriegsschiffe äußerst minderwertig ist. So wurde das erst vier Jahre alte Kriegsschiff „Audacious“ das Opfer einer Mine, ebenso „King Edward“.

Amerika billigt die Bewaffnung der Handelsdampfer.

Reuter berichtet: Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung über den Standpunkt der Vereinigten Staaten hinsichtlich der bewaffneten Handelschiffe. Die Erklärung erkennt den Handelschiffen das Recht zu, sich zu Verteidigungszwecken zu bewaffnen, betont jedoch, daß ein Unterschied besteht zwischen der Ausübung dieses Rechtes und dem Kreuzen auf dem Meere zu dem Zweck, feindliche Schiffe anzugreifen. Schiffe, die ihre Bewaffnung zu diesem Zwecke missbrauchen, sollen keinen Anspruch auf Gastfreundschaft in neutralen Häfen haben. Ferner besagt die Erklärung, daß Schiffe, die, nachdem sie um Uebergabe aufgefordert worden sind, von ihrem Waffen Gebrauch zu machen, um den Feind von sich fernzuhalten, dem Feinde das Recht geben, Gewalt anzuwenden, um die Uebergabe zu erzwingen.

Versenkte Schiffe.

Das Pressebüro meldet: Der dänische Schoner „Christian“ wurde von einem deutschen Unterseeboot, 15 Meilen vom Lande, versenkt. Die Besatzung besaß die Boote und wurde von einem anderen Schiff aufgenommen.

Falls sich die Nachricht bestätigt, wird das Schiff Danenware geladen haben. Ein Mailer Telegramm an die „Berlingske Tidende“ berichtet über die Versenkung des schwedischen Dampfers „Nola“ in der Nordsee durch ein deutsches Kriegsschiff. Die Bark hatte eine Holzladung, also Danenware, und war auf dem Wege nach Dunder.

Das angeblich torpedierte Schiff „Campania“ befand sich nach der „Frankf. Ztg.“ auf der Reise von Buenos Aires nach Queenstown mit Danenware. Die Christianiaer Nachrichten haben bisher keine Nachricht von dem Schicksal des Schiffes und der Mannschaft, von dem neuen Mann an der Westküste Islands gelandet sein sollen. Man behauptet, daß die übrigen elf Mann, deren Boot gekentert sein soll, umgekommen sind.

London, 1. Mai. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Teal“ ist versenkt worden. Er war unbesetzt.

Gerettete vom Flagggeschiff „Rusel“.

Der Konteradmiral Frimanis und 22 Offiziere des Flagggeschiffes „Rusel“ wurden gerettet.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Ein vom „Norddeutsche“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministeriums besagt, daß das vom Schiffenmeister Morillot beschlagnahmte Unterseeboot „Maurice“ ein deutsches U-Boot unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Verlust eines deutschen U-Bootes.

Berlin, 29. April. (Amflich.) Ein deutsches Unterseeboot „U 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlichen Bekanntmachungen der britischen „Herald“ ist das Boot am 27. April versenkt und die Besatzung gefangen worden. Der Chef des Unterseebootes der Marine.

Lokales.

Vom Jahr.

§ Annen, 2. Mai.

In Flandern nahmen wir am 2. Mai v. J. die Geheime südwestlich von St. Julien. In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minen-Explosionen erheblichen Schaden an. Am Hartmannswillerkopf machten die Franzosen vergebliche Angriffsschüsse gegen unsere Stellung. Ein deutsches Luftschiff schwabte griff mit gutem Erfolg die Luftschiffhalle und den Bahnhof von Epinal an. Im Osten erbeuteten wir auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau 1700 Gefangene, womit die Gesamtzahl dortselbst auf 3200 stieg. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz stießen unter der Führung des Generalobersten v. Mackensen die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durch und drückten sie überall ein. Diejenigen Teile der russischen Kräfte, die entkommen konnten, waren im schleunigsten Rückzug nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die erbeuteten Siegestrophäen liegen sich noch nicht annähernd überlegen. Der Übergang über den unteren Dunajec wurde von den Siegern erzwungen.

Am 3. Mai nahmen wir in Flandern die Orte Jervenkoobe, Jambeker, Westholk und zwei andere, um die monatelang heftig gekämpft worden war. Zwischen Maas und Mosel dauerten die Artilleriekämpfe fort. Im Osten stieg die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangenen Russen auf 4000, bei Kalmarsa wurden 170, bei Augustow 424 Russen gefangen genommen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nahm die Offensive zwischen Waldkarpaten und oberer Weichsel guten Fortgang. Die Beute des ersten Kampfplatzes belief sich auf 21.500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und unübersehbare Kriegsmaterial aller Art.

§ Annen, 2. Mai. (Schon die Baumbäume.) Seit Beginn der Baumbäume wird wiederum über die Unfälle geklagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unfall wird die Obstlerie geschädigt, deren Ertrag in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung ist.

— (Wetterausichten für Mai.) 1. bis 3. veränderlich mit Gewitterneigung, warm. 4. bis 8. vorwiegend heiter, warm und trocken. 9. bis 11. Gewitterbildungen, vereinzelt mit Regen, warm. 12. bis 16. vorherrschend heiter, warm und trocken. 17. bis 24. meist heiter, zeitweise gewitterhaft, sonst warm. 25. bis 28. überwiegend heiter, warm, trocken. 29. bis 31. vorübergehend veränderlich, Gewitterneigungen. Nach meteorologischen Berechnungen aufgestellt.)

§ Annen, 2. Mai. (Eine neue westfälische Tropfsteinhöhle.) Bei Lippstadt, in der Nähe von Calenbergh, war schon vor zwei Jahren eine kleinere Tropfsteinhöhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, daß es sich um den Teil einer größeren Höhle, und zwar um eine beachtenswerte Kulturhöhle handelte. Diese Annahme hat sich laut „Zeitung A. A.“ jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen jener Gegend zu geben vermag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden unsere Kenntnisse der westfälischen Höhlen eine wichtige Ergänzung erfahren.

§ Annen, 2. Mai. (Reine Fleischhaken.) Ein Berliner Blatt brachte gestern die Meldung, daß die Einführung von Fleischhaken für das ganze Reich unmittelbar bevorstehe. Ferner sei die Festlegung von Höchstpreisen für alle Fleischgattungen und andere einschneidende Maßnahmen in Aussicht genommen, wie die Beschlagnahme von Vieh zur Erreichung von stärkeren Zufuhren auf die Märkte. Dem Berliner Tageblatt wird von zuverlässiger Stelle mitgeteilt, daß die Angaben des Berliner Blattes von Anfang bis zu Ende aus den Fingern gesogen sind. Jede derartige Maßnahme würde wahrscheinlich gerade das Gegenteil von dem bewirken, was sie erreichen will.

— (Ein Eierkuchen von 1000 Eiern.) Beim Teppichklopfen verlor eine Frau in Paris das „Gleichgewicht“ und fiel aus dem ersten Stockwerk „glücklicherweise“ in einen großen Korb mit ungefähr 1000 Eiern hinein. Allerdings war das Resultat ein Eierkuchen, wie ihn selbst Paris noch nicht gesehen hatte.

§ Annen, 2. Mai. (Die wachsende Vorknappheit) läßt die Ostwirte zu allen möglichen Mitteln und Mitteln greifen, damit sie das Bedürfnis der Gäste befriedigen können. Eine Methode eigener Art wendet ein besonders schlauer an, der in einer Berliner Tageszeitung folgende Anzeige erscheinen läßt: „Wer liefert Biergulasch gegen unentgeltliche Jagdbeteiligung Nähe Berlins? Streng vertraulich. Offerten an...“ Auch ein Zeichen der Zeit!

— (Die reichste Janung Deutschlands) ist die Dresdener Fleischkennzeichnung, die, wie in der letzten Janungsung festgestellt wurde, ein Reinertrag von 4.739.089 Mark betrug.

§ Annen, 2. Mai. (Zettelleien ist heute das Wichtigste.) Vor der Dozumer Strafkammer hatten sich Eheleute, die mit Kartoffeln handelten, wegen Unterschlagung der Höchstpreise zu verantworten. Der Ehemann wurde für unschuldig befunden; die Ehefrau suchte sich zu entschuldigen,



sie habe die Höchstpreise nicht gekannt, da es ihr unmöglich gewesen wäre, wegen großen Kundenandrangs die Zeitung zu lesen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsverkündung hervor, daß es Pflicht der Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitunglesen sei heute das Wichtigste; es gehe allem anderen voran.

§ Annen, 2. Mai. (Reine Verlängerung des Hauserschlagungsverbot.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ an ausländischer Stelle erfährt, ist eine Verlängerung des Verbots der Hauserschlagungen ausgeschlossen. Das Verbot wird ganz bestimmt am 1. Oktober d. J. wieder aufgehoben werden.

§ Annen, 2. Mai. (Herdendiebstahl.) Dem Gutsbesitzer S. von hier wurde vor einigen Nächten ein seiner wertvollsten Pferde aus dem Stall gestohlen. Der Dieb muß, so nimmt man an, sich abends vorher auf dem Boden versteckt gehalten haben, da alle Türen abends vorher regelmäßig verriegelt werden. Das Pferd, ein brauner Wallach, war etwa 1 1/2 Jahre alt und hatte einen Wert von 2000 Mark. Von dem Dieb fehlt bis jetzt noch jede Spur.

— (Eindringungsverlust.) In der vorigen Woche haben Diebe durch die Kellerfenster in die Filiale des Herrn St. in der Mittelstraße einzubrechen versucht; sie wurden aber durch die Einwohner verhindert.

— (Diebstahl.) Bei der Wullen Hellweg 4 a wohnenden Kriegerfrau Nolling wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb hat 10 Mark, ein Medaillon und aus dem Küchenschrank eine Geldbörse gestohlen.

§ Annen, 2. Mai. (Der Übergang zur Sommerzeit) hat sich in der Walpurgisnacht vollzogen. Damit ist ein vielseitiger Fortschritt worden. Zahlreiche Nachbarn sind dem deutschen Beispiel gefolgt und haben die neue Einrichtung von den „Vardaren“ übernommen. Für manche war der Umpfer eine Freude in linder Maienacht, und der 1. Mai wurde um Mitternacht herzlich willkommen geheißen. Er ist nun ins Land gekommen mit all dem Goldglanz seiner Frühlingsfreuden und mit ihm die neue Zeit.

§ Annen, 2. Mai. (Im Steinbruch ertrunken.) Heute gegen Mittag ist in dem Steinbruch an der Stockumerstraße der 13jährige Schüler Erich Jilinsky in einem Wasserstempel ertrunken. Der Junge hatte ein ziemlich breites Brett auf das Wasser gelegt und sich auf das Brett gestellt. Diese unverzeihliche Torheit hat ihm sein Leben gekostet. Durch Umschlagen des Brettes fiel der Junge ins Wasser, aus dem er nach einer Viertelstunde nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Eltern mögen ihre Kinder davor warnen, den Steinbruch überhaupt zu betreten.

§ Annen, 2. Mai. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Grenadier Heinrich Richardi im Grenadier-Regiment Nr. 11. Erhe sein Andenken!

§ Annen, 2. Mai. (Es gilt fürs Vaterland.) Heute morgen gab es auf dem Bahnhof ein großes Abschiednehmen. Jüngere Leute waren es, die zur Abfahrt nach Dortmund bereitstanden, um im Laufe des Tages den Garnisonen zugeführt zu werden. Es waren mindestens hundert Mann, die sich stellen mußten.

§ Annen, 2. Mai. (Fahrplan.) Vom 1. Mai ab verkehren die Züge in der Richtung Annen—Dortmund: 449 B. 719 738 941 1148 127 257 425 542 712 812 931 1107 1227

Richtung Dortmund—Annen: 400 547 625 819 954 1158 121 249 425 604 740 825 919 1106

Richtung Annen—Witten—Hagen: 422 608 648 845 1015 1221 141 309 445 626 802 845 941 1127

Richtung Annen—Bittlinghausen (Rheinisch): 638 841 124 625 810

Richtung Annen—Witten—Langendreer: 740 1112 211 715

Züge mit der Bezeichnung W. verkehren nur Werktags.

§ Annen, 2. Mai. (Wetterausichten für den 3. und 4. Mai.) Unter dem abnehmenden Einfluß des großen Hochs haben wir bei langsam fallendem Luftdruck zunehmende Bewölkung, wechselnde Gewitterneigung, sowie bei warmen Südwinden Neigung zur Niederschlägen zu erwarten.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 1. Mai. (Wassereintritt.) Auf Zeche „Victor“ bei Raurei ist ein Wassereintritt erfolgt. Wie die Zecheverwaltung

Zur Einnahme von Kut-el-Amara.

Nach am Ende des vergangenen Jahres trat Herr Asquith vor das Unterhaus, um strahlenden Auges den nahen Fall von Bagdad zu verkünden. Ganz anders ist seine Prophezeiung in Erfüllung gegangen: Kut-el-Amara, die „Vorhut von Bagdad“ ist in den Händen der Türken. Unsere Kartenblätter zeigen den englischen General Townshend.

mittelst, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Betrieb der Zeche ist aber gestört.

Wattenscheid, 1. Mai. (3 Bergleute verunglückt.) Auf der Zeche „Hannover“ kamen drei Bergleute bei Ausübung ihres Berufs zu Tode.

Essen, 30. April. (Eine schwere Bluttat) spielte sich in der Donnerstag-Nacht auf der Engelbertstraße ab. Als der Bergmann Anton Jack mit seinen Bekannten die Wirtschaft Mans in der genannten Straße verlassen hatte, wurde er von dem Bergmann Johann Florian mit ungenügenden Redensarten belästigt. Jack zog sich daraufhin von dem bekannten Messerhelden mit der Erklärung zurück, daß er mit ihm nichts zu tun hätte. Kurzerhand zog nun Florian ein Messer und versetzte dem J. Stiche in die rechte Hand, rechte Brustseite und in die linke Auge. Der letzte Stich wurde mit solcher Wucht geführt, daß das Messer bis zum Hilt ins Auge drang und stecken blieb. Nach Ausführung der Tat ergriff der Täter die Flucht. Der Schwerverletzte wurde zur Polizeiwache gebracht, wo der sofort herbeigerufene Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Der Täter erschien einige Zeit nach der Tat auf der Polizeiwache und klagte sich selbst an. Er wurde festgenommen.

Kreistag des Landkreises Hörde.

Hörde, 29. April.

Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessors Dr. Burchard fand heute morgen eine Sitzung des Kreistages statt.

Zunächst kam der Haushaltsplan für 1916 zur Beratung. Infolge der sehr hohen Ausgaben mußten die Steuern erhöht werden. In früheren Jahren wurden an Kreissteuern 35 Prozent erhoben. Im vorigen Jahre wurden dieselben auf 39 Prozent erhöht. Im laufenden Etatsjahr sollen 45 Prozent erhoben werden, da Provinzial- und Kreisabgaben sich bedeutend erhöht haben.

Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1.171.807,97 Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 8.917.242,58 Mk. In diesem Etat liegen bekanntlich die großen Summen für die Kriegsunterstützungs-Ausgaben. Der Umsatz für Volksernährung betrug 4.800.000 Mk. Im verfloffenen Jahre, der Ueberchuß ergab 147.000 Mk. Im verfloffenen Jahre sind 84.000 Doppelzentner Mehl verbraucht worden.

Die Aufnahme der Anleihe von 3 Millionen Mk. ist durch Beschluß des Kreistages vom 4. März 1916 genehmigt.

Abg. Overweg-Reichsmark findet den Ueberchuß von 147.000 Mk. sehr hoch. In dieser Zeit, wo die Lebensmittel so hoch im Preise ständen, sollte man doch vor derartigen Verdiensten durch den Kreis absehen. Der Vorsitzende hob hervor, daß in dieser Summe 60.000 Mk. eingebracht sind, die durch ein Spekulationsgeschäft verdient seien. Der eigentliche Ueberchuß betrage demnach nur 70.000 Mk. und sei bei einem Umschlag von 5 Millionen Mk. wohl nicht zu hoch.

Der Kreistag wählte dann die Kreisaußschußmitglieder Gutsbecker, Rahmann, Salingen, und Fabrikbesitzer Utermann. Annen, deren Amtszeit am 31. Dezember abläuft, wieder.

Fabrikbesitzer Utermann berichtete über den Abschluß der Jahresrechnungen der Kreis kommunalkasse und des Kreiswasserwerks pro 1914. Die Kreis kommunalkasse hatte eine Einnahme von 2.867.912,56 Mark und eine Ausgabe von 2.605.234,26 Mark. Der Voranschlag lautete auf 1.011.900,24 Mk. Die erhebliche Zielgerung trat mit dem Ausbruch des Krieges ein und wurde hervorgerufen durch Familienunterstützungen, andere Wohlfahrts- und Mobilmachungsarbeiten. Das Kreiswasserwerk hatte einen Ueberchuß von 193.414,60 Mk. von dem 160.000 Mk. zur Verteilung kamen, 140.000 Mk. an den Kreis und 20.000 Mk. an die Stadt Hörde. Die beantragte Entlastung wurde erteilt.

Die vorstehenden Etats wurden vom Kreistage genehmigt.

Uebernahme der Westhofener Ruhrbrücke in Kreisunterhaltung.

Im Jahre 1900 wurde die Straße von Wandhofen über Westhofen nach Rabel, damals Edelefer, Aktienstraße genannt, durch Beschluß des Kreistages vom 12. November 1900 in das Eigentum und die Unterhaltung des Kreises übernommen, während die im Zuge dieser Straße liegende hölzerne Ruhrbrücke bei Westhofen im Eigentum und in der Unterhaltung der bisher berechtigten und verpflichteten Gemeinden Westhofen, Garenfeld und Eyburg verblieb. Die Unter-

haltung wird vornehmlich bestritten aus den Einnahmen des von altersher dort zur Hebung gelangenden Brückengeldes und der Pachtsumme für die zur Brücke gehörige Gastwirtschaft. Die Verteilung der Einnahmen und Ausgaben erfolgt auf der Grundlage von 13 Anteilen. Davon entfallen auf die Gemeinde Westhofen 6, auf die Gemeinde Garenfeld 4, auf die Gemeinde Eyburg 3. Die in Holz ausgeführte Brücke ist für den schweren Verkehr, wie für Dampfwalzen, Dampfkessel, Straßenbahnen usw. nicht mehr geeignet. Ein Neubau wird sich in 4 bis 5 Jahren, bei unvorhergesehenen Ereignissen auch wohl schon früher, nicht umgehen lassen. Die unterhaltungspflichtigen Gemeinden sind nicht in der Lage, die Kosten eines Neubaus oder der immer kostspieliger werdenden Unterhaltung der alten Brücke allein aufzubringen und haben daher beim Kreise beantragt, die Brücke in Kreiseigentum zu übernehmen. Die Begründung fußt darauf, daß das Straßennetz dem Durchgangsverkehr diene. Der Kreisausschuß hat in der Sitzung am 2. November 1915 die Uebernahme der Brücke grundsätzlich beschlossen in der Voraussetzung, daß die im Falle eines Neubaus entstehenden Kosten zu ein Drittel von der Provinz, zu ein Drittel, mindestens 33.000 Mk. von den bisher unterhaltungspflichtigen Gemeinden getragen und außerdem von letzteren 9000 Mk. als einmaliger Zuschuß zu den Unterhaltungskosten, insbesondere für die Zeit bis zum Neubau, gezahlt würden. Die neue Brücke mit Wegeverlegung erfordert einen Kostenpunkt von 115.000 Mark. Am 1. Oktober 1916 soll die alte Brücke in Kreiseigentum übergehen.

Auch bei dieser Vorlage trat der Kreistag dem Beschluß des Kreisausschusses bei.

Hieraus wurden einige Wahlen vorgenommen und die Entlastung der Jahresrechnung der Kreis kommunalkasse und des Kreiswasserwerks ausgesprochen. (S. A.)

Neueste Nachrichten.

Abreise Gerards aus dem Hauptquartier.

Berlin, 2. Mai. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, reiste gestern nach Berlin zurück.

Die Vorgänge in Irland.

Die Dubliner Aufständischen ergeben sich.

London, 1. Mai. Reuter meldet amtlich: Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben.

London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Uebergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben wurden. Die Truppen, die den Auszug nach der Saville-Straße besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer naherten sich der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand ab. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Uebergabe. Alle Kommandanten der Streikkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschließen des Uebergabeprotokolls werden im ganzen Lande angeordnet.

Amsterdam, 1. Mai. General Maxwell, der Oberbefehlshaber in Irland, gibt bekannt, daß der Aufstand in Dublin im Extremsten begriffen sei. Dagegen sind die Aufständischen noch im Besitze von Enniscorthy in der Grafschaft Wexford, Infanterie, Kavallerie und eine starke Artillerieabteilung sind hier im Anmarsch. Eine Aufforderung zur Uebergabe an die Aufständischen blieb erfolglos. Vorläufig herrscht Waffenstillstand.

Abgeschlagener französischer Angriff.

Unsere Heeresleitung berichtet heute unter anderem folgendes:

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranaten-Gefechte vorgeschoben war, nordöstlich von Avescourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Donaumont und im Gaillette-Walde ein französischer Angriff von unseren Truppen im Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Erfolgreiche Lustangriffe.

Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen in Moonhund und von Bernau von einem Marineflugschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Vapenholm auf Ost mit Bomben und kehrte unverletzt zurück. Gute Wirkungen wurden beobachtet.

Ein feindlicher Flugzeugangriff wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angefohrt, mußte aber, durch die Abwehrgefahr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Herr A. hier. Ihr Eingangs kam für die heutige Nummer zu spät; es erscheint in der Donnerstag-Nummer. D. R.

ch bestritten aus den Ein-
her dort zur Hebung ge-
und der Bachsumme
Brige Gafmiltst. Die
nen und Ausgaben erfolgt
13 Anteilen. Davon ent-
Wefthofen 6, auf die
auf die Gemeinde Sy-
ausgeführte Brücke ist für
wie für Dampfwalzen,
nen usw. nicht mehr ge-
rd sich in 4 bis 5 Jahren.
Ereignissen auch wohl
ehen lassen. Die unter-
inden sind nicht imstande,
es oder der immer kost-
verhaltung der alten Brücke
haben daher beim Kreise
Kreiseligentum zu über-
lung fußt darauf, daß das
angswetkehr diene. Der
er Sitzung am 2. Novem-
ne der Brücke grundsätz-
oraussetzung, daß die im
entstehenden Kosten" zu
Provins, zu ein Drittel,
von den bisher unter-
melnden getragen und
9000 Mk. als einmaliger
lungskosten, insbesondere
neubau, gegahlt würden.
Begeverlegung erfordert
115 000 Mark. Am 1.
alte Brücke in Kreiselgen-

achrichten.
s dem Hauptquartier.
Der Vofthof der Ver-
merika, der im Großen
er in Audienz empfangen
h Berlin zurück.
ge in Irland.
indischen ergeben sich.
Reuter meldet amlich:
ührer haben sich ergeben.
i. (Meldung des Reu-
Nebergabe der Rebellen
fie aus dem brennenden
etrieben wurden. Die
ang nach der Sachville-
stellten das Feuer ein-
erten sich der Parlamen-
gundicht einen Waffen-
unterzeichnete Pearce, der
er provisorischen republi-
formelle bedingungslose
nabanten der Streikkräfte
den Befehl, die Waffen
ten des Uebergabeprotok-
lanbe angeschlagen.
Mat. General Maxwell,
n Irland, gibt bekannt,
Dublin im Erlichten be-
nd die Aufständischen noch
orthy in der Graffchaft
avallerie und eine starke
hier im Anmarsch. Eine
gabe an die Aufständischen
ufig herrscht Waffenstil-

anzösischer Angriff.
ng berichtet heute unter
t haben sich die Ar-
härst Während die
links des Flusses auf
echte vorgeschobener
von Avoourt be-
de. fäblich der Feste
Gaillette-Walde ein
von unseren Truppen
schlagen. Unsere Stel-
gehalten.
Lustangriffe.
Am 1. Mai wurden die
in Moonsund und von
artinelufschiff mit gutem
Lufschiff ist unbeschädigt
ein Geschwader unserer
irischen Anlagen und die
holm auf Osel mit Bom-
hrt zurück. Gute Wirkun-
uggegangriff wurde an
unsere Marineanlagen in
le aber, durch die Abwehr-
verrichteter Sache zurück-
allstaben der Marine.

hier. Ihr Eingefand-
immer zu spät; es erscheint
mer. D. R.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am
22. April infolge eines schweren Kopfschusses,
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe
und Vetter

der Grenadier

Heinrich Pickardt

Grenadier-Regiment Nr. 11

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Casp. Pickardt.

ANNEN, Gumbinnen, Bochum, Dortmund,
Leiberg, Frankreich, Barop und Langendreer,
den 2. Mai 1916.



Heute morgen 7 Uhr erlöste Gott
von ihrem langen Leiden durch einen
sanften Tod im Alter von 89 Jahren
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwester
und Tante

Ww. Louise Finke

geb. Paulke.

Um stille Teilnahme bittet im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Conrad Heller, geb. Finke.

ANNEN, den 1. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittag 4 Uhr vom Sterbehause in Annen,
Bergstraße 16, aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne der Ver-
storbenen dankend verboten.

Ihre Vermählung beehren sich
anzuzeigen:

Karl Fürstenau
Emmy Fürstenau

geb. Dües

Ahaus, den 1. Mai 1916.

Stoffe und Reste

Preiswert, für Damen, Herren,
u. Kinderkleider, 1 Probe-Pak. fort.
40-60 Mk. pr. Pack. Wiedervert.
gekauft. Cäsische Webwaren-
Manufaktur, Dresden, Mar-
schallstraße 18.

Eine Brothülle

No. 3118 verloren.
Gefl. abzugeben
Steinbach 39.

**Original-
Eckendorfer**

Runkelsamen

empfiehlt
Heinr. Specht.

Ia. Tinten

vorrätig bei
Fritz Rüchling.

**Herren-
Kleidung
Anzüge
Hosen etc.**

**Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.**

**Arbeiter-Garderobe
Bermis-Kleidung
Schuhe Hüte
Wäsche.**

**Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.**

**Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.**

**Fahrräder,
Nähmaschinen
Kinder, Sitz- u. Liege-
wagen, Sportwagen.**

**Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmucktaschen.**

**DORTMUND
Balkenstrasse 38-38. Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.**

A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36-38 Dortmund Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung

betreffend

**Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine-
fleisch und Schweinefleischwaren sowie Be-
stimmungen über die Zulässigkeit der Verar-
beitung von Schweinefleisch.**

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur Re-
gelung der Preise für Schlachtischweine und für Schweine-
fleisch vom 14. Februar 1916 sowie des Gesetzes betreffend
Höchstpreise vom 4. August/17. Dezember 1914 wird
mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu
Münster unter Erweiterung und Abänderung meiner
Bekanntmachung vom 31. März folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweine-
fleischwaren betragen für das Pfund:

Kopf	0,80 Mk.
Schnauzen und Ohren (frisch und gefalzen)	0,80 Mk.
Eisbein (Dachbein) (frisch und gefalzen)	1,20 Mk.
Pfoten (frisch und gefalzen)	0,50 Mk.
Schulter mit Schwarte	1,80 Mk.
Pölette (Karbonade)	2,00 Mk.
Schinken (frisch)	1,80 Mk.
fetter Speck (frisch od. gefalzen)	2,00 Mk.
fetter Speck (geräuchert)	2,30 Mk.
magerer Speck (Bauchspeck) (frisch oder gefalzen)	1,60 Mk.
magerer Speck (geräuchert)	1,90 Mk.
frische Plomen	2,20 Mk.
ausgelassenes Schmalz	2,60 Mk.
Wurstfett	1,20 Mk.
Leberwurst 1. Sorte aus reinem Schweinefleisch	2,00 Mk.
Leberwurst 2. Sorte (ein Mehlzusatz bis zu 10 % des Gesamtgewichts ist zulässig, muß aber in dem ausgehängten Preisver- zeichnis angegeben sein)	0,90 Mk.
Blutwurst 1. Sorte, die mindestens 50 % Speck und Schweinefleisch ent- halten muß	2,00 Mk.
Blutwurst 2. Sorte (ein Mehlzusatz bis zu 10 % des Gesamtgewichts ist zulässig, muß aber in dem ausgehängten Preisver- zeichnis angegeben sein)	0,90 Mk.
geröbte Mettwurst (fog. Westfälische Mettwurst, geräuchert od. ungeräuchert)	2,40 Mk.
Schinken- oder Fleischwurst, geköstet bestehend aus Rind- und Schweinefleisch	2,00 Mk.

§ 2.

Eine andere Verarbeitung des Schweinefleisches
und Fettes als zu den in § 1 genannten Waren ist
verboten.

Bur Wurfbereitung darf nur ein Drittel des
Schweines verwandt werden, und zwar keine anderen
Teile als Kopf mit Backen und Schulter mit Schwarte,
dazu höchstens ein Drittel des fetten- und mageren
Specks.

Im übrigen ist nur noch folgende Bearbeitung
zulässig:

Rücken- und Bauchspeck dürfen gefalzen und ge-
räuchert werden; Eisbein, Pfoten, Schnauzen, Ohren
und Schwänze dürfen gefalzen werden, Plomen dürfen
ausgelassen und als Schmalz verkauft werden.

§ 3.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine
Anwendung auf Schweinefleisch, Fett, Wurftwaren und
Speck, die aus dem Ausland eingeführt sind und auf
Schweinefleisch, Fett und Speck, die im Inland aus
ausländischen Schweinen gewonnen werden, wohl aber
auf Wurftwaren, die im Inland aus ausländischem
Schweinefleisch hergestellt sind, gleichgültig ob die
Schweine im lebenden oder geschlachteten Zustande ein-
geführt worden sind.

Die gewerbsmäßige Abgabe von ausländischem
Schweinefleisch und ausländischen Schweinefleischwaren
zu höheren als den in dieser Verordnung festgesetzten
Höchstpreisen darf nicht in Verkaufsstellen erfolgen,
in denen inländisches Fleisch und inländische Waren
derselben Art feilgehalten werden und überhaupt nicht
in Metzgerläden, in denen inländische Schweinefleisch-
waren feilgehalten werden.

§ 4.

Die weitere Regelung des Verkaufs von ausländi-
schem und auswärtigem Schweinefleisch und Schweine-
fleischwaren derselben Art wird vorbehalten. Bis zur
endgültigen Regelung darf ausländisches sowie aus-
wärtiges Schweinefleisch, für das ein Höchstpreis nicht
festgesetzt ist, nur nach Genehmigung durch die Orts-
polizeibehörde und zu den von dieser festgesetzten Preisen
verkauft werden.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung wer-
den mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld-
strafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Ueberschreitungen

der festgesetzten Höchstpreise werden mit Gefängnis bis
zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark
bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung
in Kraft.

Hörde, den 23. April 1916.

Der Landrat:

J. B.

gez. Dr. Dürchard.

**Tüchtige Federnrichter und
Spiralfeder-Arbeiter**

für dauernde u. lohnende Beschäftigung gesucht.

Westfälische Stahlwerke, Bochum.

Butterverkauf

Für die Woche vom 30.
April bis 6. Mai ex. ent-
fallen von den vorhande-
nen Buttervorräten auf den
Kopf der Bevölkerung

60 Gramm

Butter od. Kunstbutter,
Der Buttervorrat ist
sehr gering.

Annen, den 2. Mai 1916.

Der Amtmann:

J. B.

A b e, Beigeordneter.

Eier-Verkauf.

Von Freitag, den 5.
Mai ex., vormittags 7 1/2
Uhr ab werden an die
unterstützungs-

berechtigten Krieger-
Frauen und Witwen
Eier zum Preise von

13 Pfg. pro Stück
durch die Firma Rich.
Steffen hier verkauft.

Jede kaufberechtigte Fa-
milie erhält 9 Eier.

Annen, d. 2. Mai 1916.

Der Amtmann:

J. B.

A b e, Beigeordneter.

Gesucht

1 Wohnung

von 3 Zimmern, wozüglich
sofort oder zum 1. Juni.

Gefl. Angeb. unt. **P. S.**

Dortmund, Brückstr. 50.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern in der 2.
Etage, per 1. August zu
vermieten.

W. Rathagen,

Richstraße 1.

Goldwaren und Schmucklachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen-
ringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und
Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und
Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe,
Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr große Auswahl!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38 Dortmund Balkenstrasse 36-38

beim Bezirks-Kommando.

1 Wohnung

zu vermieten.

Roonstraße 13.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren findet
Stellung.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Ztg.

Einige junge

Mädchen

gesucht.

Wafchankalt

„Frauenlob“, Annen.

Für das hiesige Baubüro
wird ein

Lehrling

gesucht.

Meldungen beim Amts-
baumeister Hofe

Die Beleidigung,

die ich am 16. April 1916

gegen das

Presbyterium der

evang. Kirchengemeinde

Rüdinghausen

ausgestoßen habe, nehme

ich hiermit mit dem Ausdruck

tiefen Bedauerns zurück.

Heinrich Bühren,

Rüdinghausen No. 50.

Bauernhof od. Kotten

zu kaufen gesucht.

Gust. Heyermann, Witten

Victoriastraße 22.

Voss & Hesse

Hagen i. W. u. Herzog a. d. Mos.

Eigene Weinberge Eigene Kelterei

empfehlen:

Rhein- u. Moselweine

Bordeaux-, Süd- u.

Krankenweine.

Vertreter und Niederlage

Theodor Wilke.

Runkelrüben!

Habe noch einige hun-

dert Zentner

gute Runkelrüben

preiswert abzugeben.

H. Düren zu Düren.

Bessere Damen-Konfektion!

Modenhaus **Georg Blank, Witten, am Markt.**

Bedeutende Vergrösserung u. Neueinrichtung

Das gesamte erste Stockwerk meines Hauses dient nur noch dem Verkauf der neuen „Deutschen Damen-Moden“. — Tausende von Kleidungsstücken jeder Art wie Mäntel, Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenkleider usw. finden Sie hier vorrätig. Die Mannigfaltigkeit meiner Läger ist so gross wie niemals in Friedenszeiten; die Preise sind infolge frühzeitiger Bestellung noch verhältnismässig billig; zum Teil sogar

niedriger als die neuen Herstellungspreise!

Die Mode wird auch zum Herbst wenig oder garnicht geändert werden.

Die modernen 2 $\frac{1}{2}$ -3 Meter weiten Röcke werden bleiben,

die übertrieben — bis zu 6 Meter — weiten Röcke, die man nur ganz vereinzelt in Grossstädten als Schaufensterstücke ausgestellt sah, werden verschwinden!

In hübschen Backfisch- und Mädchenkleidern und Mänteln

werden meine neu herausgebrachten Formen in mässigen, der Zeit entsprechenden Preislagen bevorzugt werden. — Hervorragendes Interesse verdienen meine neuesten

Musseline-Schleierstoff- u. besond. weissen Stickerei-Waschblusen

das beliebte Kleidungsstück des Sommers. Die Auswahl in dieser Abteilung beträgt augenblicklich mehr als 1000 Stück. Weitere Neueingänge treffen fast täglich ein.

Das Haus der Moden

BLANK

Das Haus der guten
Qualitäten.

Witten, am Markt.

Blank's Schnittmuster.

Blank's Moden-Zeitung gratis.

Blank's Moden-Album.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Rüchling, Aachen.

Nr.

P

Kaiserin

vor der

Krupp

hat in

Firma

Berksa

Krupp

wefenb

Kreuz

übergeb

Böhlen

Allerhö

zu über

von S

im 38.

Prinze

gischen

des re

Gotha.

in alle

unter

ist. S

zu der

spieler

hatte

werpre

adgert

folge

Diese

zu rde

Veirg

K l u

Revol

selbst

muhte

litte

die a

der S

Sulte

Dasse

tion!

rtung

r neuen
Mäntel,
Mannig-
weise sind

reise!

n bleiben,

zelt in

läteln

Preis-

blusen

blick-
ch ein.

guten

n.

Beilage

zur

Annener

Beitung

Nr. 58

Dienstag, den 2. Mai 1916.

32. Jahrgang

Politische Rundschau.

Die Kaiserin in Homburg. Die Kaiserin ist Samstag vormittag in Bad Homburg vor der Höhe eingetroffen.

Eine kaiserliche Ehre der Firma Krupp. Seine Majestät der Kaiser und Königin hat in Allerhöchster Anerkennung der von der Firma Krupp in gemeinschaftlicher Arbeit aller Werksangehörigen erzielten Kriegserfolge Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse zu verleihen und persönlich zu übergeben geruht. Seine Majestät hat Herrn von Bohlen bei dieser Gelegenheit auch beauftragt, Allerhöchste Grüße an die Werksangehörigen zu übermitteln.

Zum Tode des Prinzen Leopold von Koburg. Prinz Leopold von Koburg, der im 38. Lebensjahre stand, war als Sohn des Prinzen Philipp zu Koburg-Gotha und der belgischen Prinzessin Louise ein entfernter Verwandter des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha. Sein Name war Ende Oktober 1915 in aller Munde infolge einer Liebestraßade, unter deren Folgen er anscheinend jetzt gestorben ist. Der Prinz unterhielt in Wien Beziehungen zu der Tochter des Hofrats Rybicka, der Schauspielerin Camilla Rybicka-Gregowicz. Der Prinz hatte dem hübschen Mädchen schriftlich die Ehe versprochen; die Einnistung des Versprechens verzögerte sich aber, wie der Prinz behauptete, infolge einer nervösen Erkrankung der Rybicka. Diese glaubte sich hintergangen und beschloß, sich zu rächen. Am 19. Oktober 1915 goß sie dem Prinzen in ihrer Wohnung eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht und feuerte einige Revolverkugeln auf ihn ab; dann tötete sie sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Der Prinz mußte in Wien ein Sanatorium aufsuchen und litt seitdem sehr an den erhaltenen Verletzungen, die auch sein Augenlicht gefährdeten. Während der Operation, die dieses retten sollte, ist er jetzt gestorben.

Die deutschen Reichstagsabgeordneten beim Sultan. Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die Freitag in Konstantinopel in dem alten Palast Topkapu frühstückten, wohnten Samstag einem Selamlä bei und wurden sodann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Abgeordneten Spahn und Wasserhagen den Großkordon des Medschidi-

Ordens, den übrigen Abgeordneten den Damanle-Orden zweiter Klasse. — Die Abreise der deutschen Parlamentarier mit dem Balkanzug vollzog sich Samstag unter denkwürdigen Kundgebungen.

Ausland.

England.

Die Revolution in Irland.

Der Aufstand in Irland beschränkt sich nach dem Bericht eines Augenzeugen im „Hamburger Fremdenbl.“ keineswegs auf Dublin und einige Küstenorte, sondern ist eine wohlorganisierte, das ganze Land umfassende Bewegung. Mehr als 30 000 Iren stehen bewaffnet gegen die englische Regierung. Waffen und Munition wurden zum größten Teil schon vor Beginn des Aufstands ins Land gebracht, sind aber während des Krieges weiter ergänzt worden. Eist in der allerletzten Zeit entdeckte England zu seinem großen Schrecken die Fortschritte, die die Organisation in Irland gemacht hat. Trotzdem wurde kein Militär hingeschickt, sondern nur einige hundert Eptone, die die Leiter der Bewegung ermitteln sollten, um sie verhaften zu können. Der Plan des Ausschusses der Revolutionäre in Dublin, die erhofften, an der irischen Ostküste jede Verbindung mit England abzuschneiden, wurde verraten. Es erfolgten Verhaftungen einzelner Ausschußmitglieder; darauf besetzten Abteilungen bewaffneter Aufständischer alle öffentlichen Gebäude.

Der größte Teil der irischen Truppen weigerte sich, gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Lage dürfte sich inzwischen kaum zu Ungunsten der Irländer verändert haben. Im Hafen von Dublin liegen mehrere englische Kriegsschiffe, die aber noch keinen Schuß abgegeben und keinen Mann an Land gesetzt haben. Von den irischen Truppen haben die Aufständischen nichts zu befürchten, da sie ihre Waffen gegen ihre Landsleute nicht gebrauchen werden. Aus dem Dampfer, mit dem der Gewährungsmann Dublin verließ, befanden sich zahlreiche Iren, die nicht mit den Aufständischen sympathisieren und nach England zurückkehren. Sie meinten, der Londoner Regierung würde nichts anders übrig bleiben, als sich mit den Aufständischen gütlich zu einigen.

Regelrechte Schlachten.

Der Anführer der irischen Revolutionäre ist der Arbeiterführer Larkin, der bereits im Jahre 1912 der Leiter in den großen Streikrevolten

war, bei denen die Arbeiter den Regierungstruppen regelrechte Schlachten lieferten, und wo die Regierung nur durch Nachgiebigkeit weiteres Blutvergießen verhindern konnte. Die Aufständischen setzen sich jetzt augenscheinlich aus Sympathisanten und katholischen Nationalisten zusammen, denen im Juli 1914 infolge der Bewaffnung der protestantischen Ulstermänner von Regierungseite gestattet werden mußte, sich ebenfalls zu bewaffnen. Im Juli 1914 musterten die katholischen Nationalisten etwa 26 000 bewaffnete Männer in Dublin, Cork und anderwärts im Westen und Süden Irlands aus. Die telegraphische Verbindung zwischen England und Irland ist fortgesetzt gestört. In den irischen Kreisen Amerikas hat die Meldung von der Revolution in Dublin Sensation hervorgerufen. Zum Oberbefehlshaber Irlands und Unterdrücker der Unruhen soll der Kriegsminister Lord Kitchener, der „Schlichter von Omdurman“ im Sudanfeldzuge von 1896 ausgerufen sein. Von anderer Seite heißt es, General Maxwell, der Despot von Ägypten, soll die Eroberung Irlands durchführen.

Große Verstärkungen nach Dublin.

Amsterdam, 1. Mai. Die Truppen, die General Maxwell gegen das aufständische Dublin herangeführt hat, erhalten nach Londoner Berichten in aller Eile außerordentliche Verstärkungen. Ganz Dublin ist jetzt eingeschlossen, um den Zugang aus den umliegenden Bergen zu verhüten. Als Leiter der aufständischen Bewegung gilt der Arbeiter Connolly. — Die Times raten, die Bewegung äußerst ernst zu nehmen. Das Blatt fürchtet, daß das schlechte Beispiel in Irland ungeheurer um sich greifen könne.

London, 1. Mai. General Maxwell ist mit ausgedehnten Vollmachten als Oberbefehlshaber nach Irland geschickt worden. Auch Sir Carson hat wie Redmond der Regierung die Dienste der Ulster-Freiwilligen angeboten. Die Zahl der Aufständischen wird dabei auf 8000 bis 12 000 geschätzt.

Der Verleitetter der „Daily Mail“ schreibt, daß wenige von ihnen übrig bleiben würden, die nicht erschossen oder gehängt würden. Es müsse und werde noch mehr Blut vergossen werden, denn die Aufständischen müßten vollständig ausgerottet werden. Die Arbeit hierfür schreitet rüstig weiter.

Telegramme der Mailänder Zeitungen, darunter auch des „Ecolo“, bestätigen, daß sich

der Vizekönig von Irland, Wimborne, seit dem 24. April in den Händen der Aufständischen befindet.

Frankreich.

Der Beschluß der Pariser Handelskonferenz.

Paris, 30. April. Die interparlamentarische Handelskonferenz hat ihre Arbeiten nach der Annahme einer Entschließung geschlossen, in der gefordert wird:

1. Aufstellung von Vorzugsstarifen für den Verkehr unter den Alliierten.
2. Festlegung gemeinsamer Bedingungen des Warenverkehrs unter Ausschließung der Einführung feindlichen Gebietes und Aufstellung eines Tarifes, der dem Feinde auferlegt werden soll, um die Hindernisse des Warenverkehrs zwischen alliierten Ländern zu beseitigen.
3. Herabsetzung der Gebühren für Schiffsfrachten.

Neues aus aller Welt

Ein Liebesdrama hat in dem Dorf Wilmsdorf großes Aufsehen erregt. Rittmeister Graf von Schlieffen hat seine Braut, die Opernsängerin Claire Darcourt, durch einen Revolveranschlag am Kopf verwundet, während er sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwer verwundete. Die Eltern des Leutnants hatten bisher der Verbindung verboten, die größten Schwierigkeiten entgegen gesetzt, und da diese nicht beseitigt werden konnten, beschloßen anscheinend die Verlobten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Bei beiden Verletzungen scheint jedoch Lebensgefahr nicht vorzuliegen.

Das Brautpaar der von ihrem Bräutigam dem Grafen W. v. Sch. verwundeten Opernsängerin Claire D. hat sich soweit gebessert, daß sie das Bewußtsein wiedererlangt hat. Die junge Dame befragte ihren Verlobten, ihr Verlobter im Einverständnis mit ihr aufgeschossen hat. Bevor das Paar zur Tat übergegangen war, hatte jeder von ihnen seinen Familienangehörigen mitgeteilt, daß sie der unüberwindlichen Schwierigkeiten wegen, die sich ihrer Vermählung entgegenstellten, zu sterben beschloßen haben. Graf hat aus einem Drowning nach der rechten Schläge der Sängerin geschossen, jedoch sein Verfehl. Das Geschoß drang in die rechte Brust.

Dornenwege.

Roman von C. Drexler.

18

(Nachdruck verboten.)

Auch Ihre Kraft war am Ende, und ich erreichte Sie gerade, als Sie ohnmächtig zusammenbrachen. Marion, wenn nun ein anderer Sie in dieser Lage gefunden hätte! So einsam ist selbst dieses entlegene Stück Tiergarten nicht, daß Sie vor belästigenden, oder auch nur neugierigen Passanten sicher gewesen wären.

Eigentlich müßte ich Ihnen, kraft meiner Befugnis, einen ordentlichen Vorwurf machen. Ich bring's bloß nicht fertig, Sie sehen gar zu kläglich aus. Einer Unbesonnenheit kann ich Sie auch kaum fähig halten. Was bedeutet aber Ihr tolles Herberstürmen? Sie haben ja nicht mal Handschuhe an.

Da erst bemerkte sie den Vorstoß gegen die gute Sitte. Schamrot fuchte sie nun eilig den Formfehler zu verbessern, da ein hastiger Griff in die Jackentasche sie die bis dahin nicht Vermissten finden ließ.

Damit aber kam ihr auch das schreckvolle Erinnern zurück. „Lieber Herr Geheimrat,“ sagte sie mit zuckenden Lippen, „wenn Sie alles wissen, werden Sie begreifen, daß mir diese kleine Unterlassungsfünde gar nicht zum Bewußtsein kam.“

„Gewiß, liebe Marion, ich nehme auch nur ein ungewöhnliches Ereignis an. Nun sprechen Sie sich das Herz frei. Wir kennen einander eine hübsch lange Zeit, und Sie haben Vertrauen zum alten Breitenborn, wie? Kommen Sie, Kind, nehmen Sie meinen Arm. Ich bringe Sie unverzüglich nach Hause. Die Tante dürfte in Sorge um Sie sein. Auf dem Wege erzählen Sie dann.“

„Nicht zu ihr,“ rief Marion schauernd. „Nie wieder betrete ich das Haus. Ach, ich war ja schon lange von ihr fort.“

„Mein Gott, was heißt das? Sie sind nicht mehr bei Fräulein v. Mollentin? Wo soll ich Sie denn hinführen?“

„Sie hing den Kopf. „Ich weiß nicht,“ stammelte sie. „Ich habe kein Heim — keinen Menschen — ach, Gott!“ Wenige Schritte war sie an seinem Arm gegangen. Nun stochte ihr Fuß. Der Geheimrat fühlte, daß sie sich schwerer auflehnte. Er sah besorgt in ihr todblaues Gesicht.

„Mir ist so sehr schwach,“ murmelte sie mit geschlossenen Augen. — „vielleicht, weil ich den ganzen Tag nichts gegessen habe.“

Er starrte sie an, als rede sie irre.

„Marion,“ rief er außer sich, „wo kommen Sie denn her? Sie müssen doch irgend ein Unterkommen haben.“

„Ich verließ meine Stellung heute früh, hatte eine weite und heiße Fahrt, und dann — kam das Furchtbare — das Entsetzliche.“

Ihr Gesicht verzerrte sich, als sähe sie eine grauenhafte Vision, in tödlicher Angst umklammerte sie seinen Arm. — Aber nichts ergriff ihn momentan so, als die Vorstellung, das junge reizende Mädchen, die zarte Tochter seines langjährigen lieben Freundes werde von einem brutalen Hungergefühl bis zur Ohnmacht gequält.

Hasungslos fuchte er in allen Taschen herum und fand endlich einige Schokoladentafeln, die er ihr eine nach der anderen in den Mund steckte und die sie völlig mechanisch hinuntergeschluckte.

„Ich schleppe nämlich dergleichen für ein paar kleine Bekleidungsstücke herum,“ sagte er dabei. „Ein Stück, daß Sie mir noch nicht aus dem Weg räumen, sonst wäre diese

große törichte Marion leer ausgegangen. Wird's ein bißchen besser, Kind?“

Sie schien sich in der Tat etwas zu erholen und vermochte langsam weiterzugehen, bis sie eine Fahrstraße erreichten, wo Breitenborn einen Wagen erlangte.

Er half Marion hinein, ließ das Halboverbed aufschlagen und bedeutete dem Kutscher, einstweilen nach Zeit durch den Tiergarten zu fahren. „So, Kindchen, das ist besser für Sie. Gleich werden wir bei den Jellen sein, da sollen Sie zu nächst ein Gläschen starken Wein haben und etwas genießen, wir wollen die treulosen Lebensgeister schon wieder einfangen.“ Sie ließ alles dankbar mit sich geschehen. Und als ihr die Kräfte zurückkehrten, ihre Lippen wieder ein gesundes Rot zeigten, bat er: „Wenn Sie jetzt fähig sind, so lösen Sie mir all diese Rätsel. Sie hätten mir längst schreiben sollen. Wozu ist denn der Vormund da?“

„Ich mußte nicht, wo Sie waren, Herr Geheimrat.“

„Aber Kind, Briefe werden doch nachgeschickt, und meine Berliner Adresse kannten Sie doch.“

„Eigentlich dachte ich nicht daran,“ gestand sie kleinlaut — „wollte mir auch gern selber helfen.“

„Kind!“ schalt er mit einem Anfluge weicher Zärtlichkeit. „Natürlich kamen Sie nicht weit mit Ihrer üblen und unerfahrenen Selbständigkeit.“

„Nein,“ seufzte sie, „ich fing es wohl verkehrt an. Ach, es war alles so schrecklich, es brach zu viel über mir zusammen. Aber nun sind Sie da, lieber Herr Geheimrat, und Sie sollen hören, was selbst mein armer Eberhard bis zu seinem Tode nicht wußte.“

„Um Gotteswillen, Marion, was reden Sie da?“ rief er erbleichend. „Eberhard sei —“

„Er ist uns genommen,“ nickte sie schluchzend. „Diese furchtbare Nachricht traf mich erst bei meiner heutigen Ankunft in Berlin.“

Und dann vernahm der bestürzt Laufende die traurige Katastrophe, welcher der blühende junge Mensch zum Opfer gefallen, und alle Prüfungen und Bedrängnis, welche die arme Marion heimgeführt, bis sie unter dem letzten entsetzlichen Schlage niedergebroschen war.

Als er alles gehört und Marion erschöpft, ein rührendes Bild der Trauer, neben ihm saß, leuchtete in seinen ergriffenen Zügen ein großer herzhafter Entschluß. Sanft ihre Hände umschließend, sprach er in tiefer Bewegung: „Liebe Marion, Ihre Verlassenheit geht mir sehr nahe. Sie wissen in der Tat nicht, unter welchem Dach Sie diese Nacht ruhen werden, da Sie durchaus nicht zur Tante zurückkehren wollen?“

„Nein,“ entgegnete sie tonlos. „Es macht auch nichts. Es ist alles aus — alles gleich.“

„Kind, so dürfen Sie nicht sprechen. Jugend braucht nimmer zu verzweifeln. Vor Ihnen mag ein langes Leben liegen, das Ihnen ungeahnte Freuden und viel Segen bringen kann. Nur müssen Sie den rechten Gebrauch von Ihrem jungen schönen Leben machen. Glauben Sie, Ihr Vater wäre mit dieser verzagten Antwort zufrieden gewesen?“

„Was soll ich tun?“ murmelte sie — „wo soll ich hin?“

„Zu mir, Marion, wenn Sie wollen.“

Sie schaute ihn betroffen an. „Geht das denn?“ fragte sie unsicher. „Sie — Sie haben keine Frau, Herr Geheimrat, und —“ Sie wurde rot und verstummte verlegen.

„Sie müßten es werden, Marion, dann ginge es herrlich.“

„Nun wick sie erschrocken zurück. „Ich habe keine Liebe mehr zu geben, nicht solche —“ sagte sie müde.

„Ich verlange sie nicht, Marion. Geben Sie in mir

einen väterlichen Freund. Amorgen Sie mich ein wenig, wie Sie es Ihrem Vater so lieblich taten. Mein einsames Haus sehnt sich nach dem Sonnenschein weiblichen Waltens. Ja, Marion, ich würde es für ein großes Glück betrachten, solch ein holdes Töchterchen zu besitzen, das ich schützend umgeben dürfte. Dieser Art denke ich mir unser Verhältnis zu einander, das dennoch nur unter legitimer Form bestehen könnte. Wollen Sie nun meinen Namen tragen, Marion? Er soll Ihnen Schutz und Halt sein.“

Einen Atemzug lang zögerte sie, bekommen sah sie ihn an, aber sie begegnete einem milden abgeklärten Blick voll selbstloser Güte, und da zog in ihre bange Seele ein schönes starkes Vertrauen.

„Ja,“ sagte sie fest, „und ich danke Ihnen von Herzen, lieber Herr Geheimrat, für den sicheren Heimgang. Ich will Ihnen eine treue Tochter und Freundin sein.“

Er zog ihre Hand an die Lippen. „Sie sollen diese Zusage nicht bereuen, teure Marion. So lange es dem Herrn der Welten gefällt, mich zu Ihrer Seite zu lassen, soll der Wanderweg mit mir ein leichter für Sie sein. Das verspreche und hoffe ich.“

So sehr ich nun unsere Vereinigung beschleunigen werde, kann ich Sie leider ja nicht sofort in mein Haus führen, das ohnehin noch keineswegs gastlich ist. Was meinen Sie, würde Frau Urban Sie nicht gern aufnehmen, bis die Trauungspräliminarien erledigt sind? Eine gebildete und sympatische Dame, die Ihnen außerdem nicht fern steht.“

Marions trübsinniges Gesicht hellte sich. „Ein guter Gedanke, und er ist mir bis dahin gar nicht gekommen, vielleicht, weil Frau Urban mir doch nicht so vertraut war, wie Frida selbst. Daß ich aber sehr gut bei ihr aufgehoben sein werde, und ich auch auf ihre Gastfreundschaft rechnen darf, ist zweifellos.“

„Solch ein junges Köpfchen übersteht leicht das Nächstliegende und kann mitunter recht wohl einen Berater brauchen, nicht wahr?“ lächelte er ernst. „Voll inniger Güte fügte er hinzu: „Meine Marion, alles, was Dich bedrückt, stelle getrost auf meine alte Schultern, sie sind noch stark genug, so liebe Last zu tragen.“

Leidzerissen, kampfes müde legte sie ihre Hand in die seine und redete kein Wort mehr von der geträumten Selbständigkeit, der ihre zarte Kraft nicht gewachsen war.

Er hingegen nannte nun dem Kutscher das Haus, dem er die junge Braut, die sie in den Augen der Welt nun einmal war, bernstigt zuführen konnte.

Dichter Schnee stöberte aus der grauen Luft, in schnellem Wirbel eine weiße weiche Decke webend, stark genug, um selbst die Spuren eines großstädtischen Verkehrs zu verhüllen.

Die aus der Klasse kommende Schuljugend begrüßte das veränderte Straßenbild mit lautem Hallo.

Der erste Schnee. Wenigstens der erste dauerhaftere des Winters, welcher bis dahin ein mildes Regiment geführt und seine schüchternen Vorläufer ungerührt von bligenden Sonnenpfeilen und feuchten Westwinden hatte zurücktreiben lassen. Nun aber schien der lässige Eiskönig Ernst zu machen. Und es war Zeit, hatte er doch schon bis weit in den Januar hinein die Saison verträumt. So gab sich der grimme Wetterregent einen mächtigen Auf, schüttelte das weiße Haupt, daß nur so die Flocken stoben und bließ sie mit gewaltigem Atem über die öden Lande.

Das gefiel den Buben. Ihre kräftige Jugend nahm's mit dem Alten auf. Flugs flogen die Knäuze herunter. Mit befreiten Armen lieferten sie unter viel Beschrei eine regelrechte Schneeballschlacht.

Fortsetzung folgt.